



**VEREIN VON ERZIEHERN
GEFÄHRDETER JUGEND
IN DEUTSCHLAND E.V.**

VEGJD E.V.
DEUTSCHER ZWEIG DER AIEJI

VEGJD - Rundbrief

2006



ASSOCIATION INTERNATIONALE des EDUCATEURS SOCIAUX
INTERNATIONAL ASSOCIATION of SOCIAL EDUCATORS
ASOCIACION INTERNACIONAL de EDUCADORES SOCIALES
INTERNATIONALE VEREINIGUNG von SOZIALERZIEHERN

Seit über 50 Jahren Internationale Jugendhilfe-Tagungen

Aus dem Inhalt:

		Seite
Vorwort des 1. Vorsitzenden	Jochen Hantke	3
Rückblick auf die Tagung 2006	Andreas Harbich	4
Projekte aus der Jugendhilfe: „Pilgerpfad“	Thomas Köck	11
Aus der Internationalen Arbeit	Heike Beermann	15
Bericht vom Weltkongress 2005	Prof. Gerhard Veith	16
Arbeiten in Afrika	Inge Bozenhardt	18
Vorankündigung der Tagung 2007		23

So erreichen Sie uns:

Geschäftsstelle des VEGJD:
Blomenburger Allee 14
24238 Selent

Tel.: 04384-608
Fax: 04384-601
e-mail: beermann@vegjd.de

Jochen Hantke
Möhlhorster Weg 8
24340 Kochendorf

Tel.: 04351 - 751557
Fax: 04351 - 751558
e-mail: vorstand@vegjd.de

Heike Beermann
Blomenburger Allee 14
24238 Selent

Tel.: 04384-608
Fax: 04384-601
e-mail: beermann@vegjd.de

Christoph Pietsch
Weserstr.81
28757 Bremen

Tel.: 0421-6609912
Fax: 0421-6609933
e-mail: pietsch@vegjd.de

Michael Leschek
Schulstrasse 25
25855 Haselund

Tel.: 04843 - 202054
e-mail: leschek@vegjd.de

www.vegjd.de

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des VEGJD e.V.,

nun ist er fertig - unser Vereinsrundbrief - und er erreicht Sie/ Euch noch gerade so rechtzeitig, dass wir ihn mit einem ganz herzlichen Weihnachtsgruß und den besten Wünschen zum neuen Jahr versehen können. Möge es für uns und für diejenigen, die uns anvertraut sind ein gutes Jahr werden!

Im Jahr 2006 - angehängt an unsere Tagung - haben wir Vorstand und Beirat neu gewählt. Nach erfolgter Entlastung wurde der alte Vorstand fast vollständig wieder im Amt bestätigt.

Nicht mehr zur Wahl gestellt hatte sich Rainer Koch, dem wir auch auf diesem Wege noch einmal für sein Engagement und seine Ideen ganz herzlich danken möchten! Und auch ein Dank noch einmal an alle anderen Aktive und an die Helfer während der Tagung.

Michael Leschek, der sich uns schon länger als Beirat zur Verfügung gestellt und der sich in der Vergangenheit in dieser Funktion auch an der Arbeit des Vorstandes beteiligt hatte nimmt nun seinen Platz ein. Herzlich willkommen im Vorstand!

Thomas Köck und Andreas Harbich begrüßen wir als neuen Beirat und freuen uns über ihre Bereitschaft zur Mitarbeit. Diese haben sie auch gleich dankenswerter Weise durch jeweils einen ilenswerten Artikel in diesem Rundbrief eingeführt.

Mit dem Artikel von Thomas Köck konnten wir dann auch die Rubrik über interessante Projekte oder Arbeitsfelder unserer Arbeit ausfüllen. Er berichtet auf unseren „bunten“ Mittelseiten über das Jugendhilfeprojekt „Pilgerpfad“. Wenn Sie/Ihr über ein spannendes Projekt zu berichten wisst gebt uns bitte Bescheid, damit wir es im nächsten Rundbrief mit aufnehmen können!

Die Berichte von Inge Bozenhardt, Prof. Gerhard Veith und Heike Beermann runden den Rundbrief auch im internationalen Bereich ab.

Nachdem wir die diesjährige Tagung erfolgreich hinter uns bringen konnten, liegen wir vor dem Jahresende wie immer in den letzten Zügen der Vorbereitung für die neue Tagung 2007.

Sie wird sich mit dem Thema der Rituale in der pädagogischen Arbeit beschäftigen - ein wie wir finden sehr interessantes und praxisbezogenes Thema. Am Ende unseres Rundbriefes ist die genauere Vorankündigung zu finden.

Viel Spaß beim Schmökern wünsche Ihnen bzw. Euch im Namen des Vorstandes und Beirats Ihr/Euer

Jochen Hantke

Zusammenfassung der Tagung 2006

02.05. – 05.05. in Rendsburg

Andreas Harbich

Die diesjährige Tagung wurde am Dienstag, den 2.5. um 19:00 Uhr durch den Bericht von Heike Beermann (2. Vorsitzende) über die internationale Arbeit des VEGJD e.V. eröffnet.

Der Bericht schilderte eindrucksvoll, welche Schwierigkeiten, aber auch, oder vor allem, welche Erfolge erzielt werden konnten.

Das gemütliche Beisammensein bot allen Anwesenden die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und „alte“ Freundschaften in neuem Glanze erstrahlen zu lassen.

Der große Startschuss wurde dann am Mittwoch um 9:00 Uhr mit der Begrüßung aller Tagungsteilnehmer durch Heike Beermann gegeben, um direkt danach in das diesjährige Thema einsteigen zu können:

Mut zu(r) Erziehung

Die Vorträge und Referate haben wie geplant stattgefunden:

-

1. Was in der Erziehung wirkt	Jürgen Plass – Dipl. Psychologe, Referent, Leiter der Erziehungs-beratungsstelle, Fulda
2. Wovon die Seele berührt wird und woran sie sich orientiert	Prof. Gerhard Liebetrau Hochschullehrer i.R., Fachhochschule f. Sozialwesen Bochum
3. Das Team- Die Königsklasse der Kommunikation	Ingo Bloeiß – Dipl. Sozialpädagoge, Institut f. Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, Frankfurt
4. Gemeinsame Wege finden	Anne Bender – Dipl. Psychologin, Ausbilderin Triple P –Programm, Kiel
5. Exkursion nach Louisenlund	Internat Louisenlund in Güby

Was in der Erziehung wirkt

Referent: Jürgen Plass

Durch die folgende Gliederung und den Einsatz des Films „DieBrüllfalle“ wurde der Vortrag spannend und kurzweilig.

Entscheidende Unterthemen zu diesem Thema waren...

1. Der Einfluss der Eltern
2. Hilfreiche Erziehungsfertigkeiten
3. Erlernbare Erziehung
4. Wer oder Was wirkt in der Erziehung – Die hohe Kunst des Erziehens

5. Gemeinsamkeiten und Übereinstimmungen
6. Vier Erziehungsstile
7. Deutschsprachige Elterntrainings
8. Wenig hilfreiches Erziehungsverhalten
9. Grundlagen einer positiven Erziehung
10. Die Förderung einer sicheren Bindung
11. Die Förderung von angemessenem Verhalten und neuen Fertigkeiten
12. Der Umgang mit Problemverhalten

Ausblick: Erziehung ist lehr- und lernbar

Inhaltlich bot dieser Vortrag für jeden Teilnehmer etwas persönliches. Einige wurden sicherlich an ihre Ausbildung oder ihr Studium erinnert, was so eine nachhaltig Wirkung ergab. Andere hatten die Möglichkeit, neue Methoden kennen zu lernen, um dies dann in der Praxis zu erproben.

Aber auf jeden Fall schilderte der Film und der Vortrag eindrucksvoll und unverblümt Situationen wieder, die wir bei unserer Arbeit oder in der eigenen Familie bereits erlebt haben.

2. Wovon die Seele berührt wird- und woran sie sich orientiert

Referent: Prof. Gerhard Liebetrau

Zu diesem Thema referierte Prof. Gerhard Liebetrau, langjähriges Mitglied im VEGJD und unterstrich das Gesamtbild mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation. Im Laufe dieser Präsentation wurde sehr bildlich dargestellt, wie umfangreich und vielschichtig dieses Thema ist.

Zu Beginn wurde der Begriff „Seele“ definiert, was als Vorbereitung darauffolgender Unterpunkte sehr hilfreich war.

Prof. Liebetrau sprach dann über Bedürfnisse, die jeder Mensch hat, über Wahrnehmung und die Kontakte, die jeder Mensch auf die ein oder andere Weise nach eigenen Prioritäten oder auch Defiziten in bestimmtem Maße aufbaut.

Sehr intensiv wurden die Bereiche, über die ein Mensch in Kontakt steht behandelt. Hierzu gehören: (Zitat)

- andere Menschen
- was sie umgibt
- Zeiten im „jetzt“, „einst“ und „dann“
- Werte

Durch das in der PP-Präsentation vorgestellte Mandala wurde sehr deutlich, wie sich die Gewichtung der einzelnen Kontakte durch unterschiedliche Sozialisationsbedingungen differenzieren können.

Zum Abschluss war es den Teilnehmern möglich Fragen zu stellen um so eventuelle Ungereimtheiten oder Unklarheiten aus dem Weg zu räumen.

3. Das Team – die Königsklasse der Kommunikation

Referent: Ingo Bloeiß

Das Team- jeder hat sich darüber mit Sicherheit im Vorfeld bereits Gedanken gemacht, was kann es über das Team schon groß vor zu tragen geben? Jeder Teilnehmer arbeitet ja in einem Team, oder? Durch die klare Definition des Begriffs TEAM, wie sie Ingo Bloeiß in seinem Vortrag aufführte, muss man davon ausgehen, dass nicht jede „Mitarbeiterunde“ ein Team ist.

Kurz gesagt ist ein Team ein Zusammenschluss von Menschen mit dem selben Ziel, die alle ihr Bestes geben, um dieses Ziel zu erreichen.

Weiter führte Ingo Bloeiß die Unterschiede zwischen Teams und Organisationen / Fachdiensten und Abteilungen auf, was die Definition des Begriffs „Team“ nochmals stark verdeutlichte.

Beispielhaft nannte er hierzu Fernsehsendungen und Filme, in denen Teams, trotz (oder gerade wegen) der stark unterschiedlichen Charaktere einen enormen Zusammenhalt und die damit verbundenen Spitzenleistungen aufwiesen.

Die Signifikanz der unterschiedlichen Charakter in einem Team, in Verbindung mit der Teamgröße, war ein weiterer Teil des Vortrags, wo sich sicher jeder Teilnehmer auf Grund seiner persönlichen Eigenschaften wiedererkannt hat.

Zum Schluss schilderte Ingo Bloeiß, in wiefern sich Teams in der Erziehungshilfe mit anderen Powerteams vergleichen und einzelne Teile daraus übernehmen können und sollten.

An dieser Stelle ein Zitat:

Die Konsequenz: Arbeiten sie an ihren persönlichen Stärken und Schwächen. Arbeiten sie an ihrer Persönlichkeit und machen sie sich unverzichtbar für ihr Team! Dann werden sie noch viele schöne Momente in ihrem Berufsleben haben. Seien sie stolz auf ihr Team, denn Teams sind nicht die Regel in der Berufswelt. Sie sind die kommunikative Elite!

Und wenn es zu Ende geht, dann freuen sie sich über „glorreiche Zeiten“ und halten sie es wie Winnetou. Schauen sie nicht zurück, sondern denken sie an das nächste „Powerteam“!

4. Gemeinsame Wege finden

Referentin: Anne Bender

Das Referat von Anne Bender über Triple P vertiefte die ersten Informationen über dieses Programm, die wir bereits am Vortrag von Jürgen Plass erhalten haben. Durch die hilfreichen Tipps in folgenden Bereichen, sollen Eltern in ihrer erzieherischen Tätigkeit nicht nur unterstützt und gefördert sondern auch durch die Anwendung ein tolles Miteinander innerhalb der Familie erreicht werden.

1. Positive Rückmeldung
2. Verlässlicher Partner sein, sich konsequent verhalten
3. Klare, ruhige Anweisungen
4. Logische Konsequenzen
5. Gemeinsame Wege finden

Diese fünf Punkte wurden von Anne Bender durch praktische Beispiele unterstrichen und mit Übungen mit den Teilnehmern zur Verdeutlichung ergänzt.

Auch die TOP 10 der Konfliktthemen innerhalb einer Familie haben verdeutlicht, in welchen schweren Situationen sich Jugendliche im Laufe ihrer Teenie – Entwicklung befinden können. Diese 10 Bereiche verändern sich natürlich im Laufe der Jahre, so dass sich die Eltern Wachstum, Wandel und Emotionen ihrer Schützlinge stellen müssen.

Weiter ging Anne Bender auf mögliche Ursachen von Verhaltensproblemen ein, welche durch das genetische Erbe, das Umfeld und familiäre Faktoren bestimmt sein können.

Den Verhaltensproblemen sollte natürlich entgegengewirkt werden, so dass als weiteres Unterthema die Förderung einer positiven Beziehung folgte. Hierbei, so Anne Bender, ist es wichtig, mit Jugendlichen wertvolle Zeit zu verbringen, mit ihnen zu reden und ihnen Zuneigung zu zeigen. Auch Familiengespräche wären hierbei ein gutes Mittel.

Im Gesamten gab uns Anne Bender einen guten Einblick in ihre Arbeit.

5. Die Exkursion

Die diesjährige Exkursion führte uns zu Internat und Schule der der Stiftung „Louisenlund“ bei Güby, in dem die Jugendlichen auf das Abitur vorbereitet werden.

Das besondere bei dieser Führung war, dass nicht etwa eine Lehrkraft oder der Leiter der Einrichtung uns durch die Räume und über das Gelände führte, sondern dass dies ein Schüler übernommen hat.

Die Führung und die Erläuterungen erstreckte sich über den



Unterricht hinaus, auch auf die umfangreichen Möglichkeiten der Gilden wie auch der Freizeitaktivitäten. Besonders beeindruckend war das straffe Regelwerk in Verbindung mit den Möglichkeiten, welche den Jugendlichen in dieser Einrichtung eingeräumt werden.

Der „Bunte Abend“

Nicht zu vergessen waren auch die Abende, eine willkommene Abwechslung zum Arbeitsalltag. Hier wurde gescherzt und gelacht. Es fanden aber auch ernsthafte Themen über die einzelnen Arbeitsbereiche der Tagungsteilnehmer und politische Veränderungen, welche die Jugendhilfe betreffen ihren Platz.

Das absolute Highlight war jedoch der bunte Abend, der dieses Jahr unter dem Motto „**Nordischer Abend**“ stand. Bereits vor Beginn gab es die Möglichkeit, einen Appetitmacher an der Bar zu sich zu nehmen, bevor es hieß, „das Buhfett“ ist eröffnet.

Das „Buhfett“ war ein buntes Sammelsurium aus nordischen Köstlichkeiten, welche die Tagungsteilnehmer verwöhnte und vor allem die Teilnehmer aus dem Osten und dem Süden Deutschlands verblüffte. Für die kulinarischen Köstlichkeiten gilt ein besonderer Dank an das langjährige Vereinsmitglied Elke Schynol aus Kopenhagen und Heike Beermann. Also DANKE, DANKE, DANKE!

Sehr beeindruckend war auch unser Gast, der uns als Wikinger einen guten Einblick in das frühere Leben der nordischen Menschen gab. Mit Kettenhemd, Helm und Schwert gab es einen Vortrag, der einige, durch Filme eingeschlichene Meinungsbilder verwarf. Im Gesamten war es ein gelungener Abend und eine schöne Ergänzung der gesamten Tagung.

H. E. E. e. V.



Projektbericht von Thomas Köck über:

das „Europäisches Haus der Begegnung für benachteiligte Jugendliche“ in Foncebadon

Der Grundgedanke:

Der Pilgerweg nach Santiago de Compostela bietet vielen Menschen schon seit Jahrhunderten neue Perspektiven, Hoffnung und Herausforderung.

Die einen suchen Abenteuer und Zerstreuung, andere sind auf der Suche nach neuen Glaubenserfahrungen und wieder andere nutzen die Pilgerschaft als Raum für Rückzug und Kontemplation. Allen Pilgern gleich ist die Auseinandersetzung mit sich selbst, mit den Anforderungen des Weges, mit dem Ziel Santiago de Compostela und mit Gott.

Das Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen, nutzt die Vielfalt der Erfahrungen, die auf dem „Camino de Compostela Santiago“ möglich sind, schon seit annähernd zehn Jahren als pädagogisches Medium.



Das Grundstück für das H.E.E. Haus wird durch Jugendgruppen freigelegt

Bei der Renovierung, von Pilgerherbergen und in verschiedenen Pilgerprojekten, konnten bisher annähernd 1000 jugendlichen und erwachsenen Teilnehmer (innen) aus verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe neuer Mut und neue Lebensperspektiven eröffnet werden.

Die überzeugende Wirkung der Projekte auf dem „Camino de Santiago“ haben nun das Kinder- und Jugenddorf Klinge, als dem größten katholischen Kinderdorf Deutschlands und das Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen, als eine erfahrene Jugendhilfeeinrichtung in der Projektarbeit auf dem Pilgerweg, zu dem Grundgedanken geführt, das Konzept der „heilenden Wirkung“ des Pilgerweges weiter zu

entwickeln.

In Kooperation mit der Diözese Astorga, spanischen Pallottinerpadres und weiteren Partnern vor Ort wird ein **„Europäisches Haus der Begegnung für benachteiligte Jugendliche“** in Foncebadon entstehen.

In diesem Haus soll jungen Menschen mit besonderen Problemlagen aus ganz Europa die Möglichkeit des Rückzugs, der spirituellen

Erfahrung und der Begegnung gegeben werden. Das Haus wird so konzipiert, dass einzelne Jugendliche mit ihren pädagogischen Betreuern oder Kleingruppen bis maximal 3 Jugendliche Platz und Raum für einen Zeitraum von mehreren Wochen finden können. Im gesamten Haus werden ca. 10 bis 12 einfache Einzelzimmer und ausreichend Begegnungs und Sozialräume zur Verfügung stehen. Daneben wird ein Wohnbereich geschaffen, der für Hausleitungen eine ständige Präsenz zulässt. Neben Gesprächen, Begegnungen, Angeboten von Meditation und dem Klientel angemessene Seminare können die Jugendlichen z.B. in den Pilgerherbergen der Region bei der Betreuung von Pilgern und durch Arbeitseinsätze bei der Instandhaltung von Herbergen und Pilgerweg mitwirken.

Ein zentrales Angebot ist die Pilgerschaft nach Santiago, die von Foncebadon aus in ca.10 Tagen zu bewältigen ist. Das Haus wird als Selbstversorgereinheit konzipiert, so dass alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten von Jugendlichen und Erwachsenen selbst erledigt werden müssen.

Foncebadon ist ein historisch wichtiger und sehr spiritueller Ort auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Er liegt ca. 1.440 Meter hoch im Gebirge des Monte Irago. Er wurde Mitte des letzten Jahrhunderts von seinen Bewohnern verlassen. Mit der Renovierung der romanischen Kirche durch das Christophorus Jugendwerk und spanischen Partnern, die zur Pilgerherberge und Kapelle umgebaut wurde, kehren langsam Leben und Bewohner in die Ortschaft zurück.

Das „Europäische Haus der Begegnung für benachteiligte Jugendliche“, soll ganzjährig geöffnet sein.



Die Wasserversorgung für die ehemalige Kirche und das H.E.E. Haus sind im Juli 2003 erschlossen worden

Derzeitiger Stand – weitere Planung:

Der Bischof der Diözese Astorga hat dem Projekt das Grundstück des ehemaligen Pfarrhauses von Foncebadon zur Verfügung gestellt. In einer ersten Phase soll das Haus durch gemeinsame Bauprojekte von Jugendlichen aus verschiedenen Erziehungshilfeeinrichtungen in Deutschland und wenn möglich auch aus Spanien und anderen europäischen Ländern in Kooperation mit spanischen Handwerkern vor Ort erbaut werden. Die Bauphase wird ca. 5 Jahre andauern. Schon in dieser Zeit können, in den Sommermonaten Einzelprojekte mit Jugendliche durchgeführt werden.

Motivation für das Projekt:

Für eine Vielzahl von Jugendlichen, die in kirchlichen, verbandlichen Gruppierungen oder Vereinen organisiert sind, bestehen ausreichende Angebote auf allen Ebenen. Für Jugendliche in Angeboten der Jugendhilfe, die oftmals auf Grund ihres persönlichen Hintergrundes schon viel Benachteiligungen erfahren haben, bestehen diese Möglichkeiten nicht. Vorhandene „normale“ Angebote bieten für sie oftmals keine Alternative, da die dazu notwendige soziale Kompetenz erst erlernt werden muss. Das „Europäische Haus der Begegnung für benachteiligte Jugendliche“ soll hier eine vorhandene Lücke füllen und somit eine strukturelle Benachteiligung für problembeladene junge Menschen verhindern.

Kooperationspartner:

Das Projekt wird vom Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVKE), von der Diözese Astorga/Spanien, den spanischen Pallottinerpadres, der Deutschen St. Jakobusgesellschaft, der Badischen St. Jakobusgesellschaft, der Österreichischen Jakobusbruderschaft unterstützt und von deutschen Erziehungshilfeeinrichtungen durchgeführt. Die Beteiligung von weiteren europäischen Partnern wird angestrebt.

Schirmherrschaft:

- ▶ Don Camillo Lorenzo Iglesias, Bischof der Diözese Astorga (Spanien)
- ▶ Dr. Josef Homeyer Bischof der Diözese Hildesheim
- ▶ Erwin Teufel, Ministerpräsident a. D. Baden Württemberg
- ▶ Prof. Dr. Ludwig Schick; Bischof der Erzdiözese Bamberg
- ▶ Dr. Godelieve Quisthoudt-Rowohl, MdEP, Mitglied des EU Parlaments seit 1989

Kontakt:

Geschäftsstelle H.E.E. e.V. Tel: +49 (0) 7664 / 409 – 246
Im Jugendwerk Fax: +49 (0) 7664 / 409 – 299
79206 Breisach www.hee-ev.de

Vorstand: Norbert Scheiwe, Paul Zufmeister, Wolfgang Almstedt ; Geschäftsführer: Manfred Emiér



Blick auf den Ort Foncebadon

Aus der internationalen Arbeit des AIEJI:

Heike Beermann

In der letzten Maiwoche trafen sich die Mitglieder des neugewählten internationalen Vorstandes zum ersten Mal nach den Neuwahlen in Montevideo. Tagungsort war wieder das Büro der spanischen Kollegen (CEERES) in Barcelona.

Unter der Leitung des neuen Präsidenten Benny Anderson aus Kopenhagen verlief die Vorstandssitzung reibunglos, ohne die bisher üblichen Spitzen und Queerschüsse der spanischen (katalanischen) Kollegen. Hauptthema unter der neuen Leitung war eine Neustrukturierung der Arbeit und der Schwerpunkte des AIEJI.

Einer der zukünftigen Schwerpunkte soll in der verstärkten Zusammenarbeit mit anderen internationalen Erzieherfachverbänden liegen, z.B. FICE und IFSW.

Auch eine Zusammenarbeit mit dem European Network of Social Action (ENSACT) soll angestrebt werden. Eine Teilnahme an dem Treffen im November 06 ist geplant.

Der AIEJI wird einen "Internationalen Tag der Erzieher" beantragen. Das Datum soll der 19. März sein, dem Gründungstag des AIEJI vor mehr als 50 Jahren im Schwarzwald.

In der Herbstsitzung in Venedig wurde eine zusätzliche Generalversammlung der AIEJI Mitglieder wegen einer erneuten Satzungsänderung beschlossen. Zum einen soll der Mitgliedsbeitrag nach vielen Jahren erhöht werden, als zweites geht es wieder um einen Antrag der spanischen Kollegen, die Stimmenverteilung für die drei Mitgliedskategorien zu verändern.

Die Generalversammlung wird voraussichtlich am 27. Mai 2007, im Anschluss an die nächste Sitzung des internationalen Vorstandes in Barcelona sein.

Der AIEJI Weltkongress 2005 hat in den Lateinamerikanischen Ländern eine starke Wirkung gezeigt und viele neue Mitglieder für den AIEJI geworben.

**Internationaler Weltkongress der AIEJI
15. - 18. 11. 2005 in Montevideo**

Gerhard Veith

Thema: Integration und Partizipation

Die ca. 800 Teilnehmer des Weltkongresses kamen überwiegend aus Südamerika, hauptsächlich Studenten. Dadurch dominierte die spanische Sprache.

Es wurde ein sehr differenziertes Programm, mit Fokus auf Südamerika geboten. Namhafte Vertreter sozialer Arbeit aus verschiedenen Staaten Lateinamerikas waren anwesend. Die „Soziale Arbeit“ ist in den lateinamerikanischen Ländern sehr stark politisch angelegt: *"Wir brauchen eine Erziehung, die zu der Veränderung hin zu einer humaneren Welt beiträgt. Dabei geht es um die ethische und emanzipatorische Rationalität"* (J. Holliday). Viele der Referate drehten sich um die Themen: Ethik - Politik - Erziehung - Demokratisierung und die Aufgabe der Profession der "Sozialerzieher"!

Dabei wurde als besonders wichtig hervorgerufen:

- Hilfe für den Einzelnen mit Unterstützung der Ressourcen des Sozialen Systems
- Einflußnahme auf das soziale System, damit es die Prozesse der Exclusion, welche es selbst produziert, vermindert." (Toni Julia)

Wichtig bei dieser Einflußnahme sei die berufsverbandliche Organisation als ein Partizipationselement.

Neben sehr engagiert vorgetragenen Grundsatzreferaten gab es die Möglichkeit, Projekte kennenzulernen.

Die Zielsetzungen, den AIEJI insbesondere in Südamerika bekannt zu machen, ist mit diesem Weltkongress gelungen, aber auch, berufsständische Vertretungen zu etablieren.

Jorge Camors, Vorstandsmitglied aus Uruguay und Hauptorganisator des Kongresses hat es geschafft, hohe öffentliche Wirkung zu erreichen (Anwesenheit von Ministern, Repräsentanten der Stadt, der Universitäten).

Weniger gut war die Bereitschaft, andere Sprachen außer Spanisch zu akzeptieren.

Es gab zwar zusammenfassende Berichte, auch auf CD, aber nur in spanisch und portugiesisch, nicht englisch. Übersetzungen während des Kongresses ins Englische waren leider z.T. nur bruchstückhaft und schlecht zu verstehen. Trotz mehrmaliger Bitten des Dolmetschers an den Redner, doch langsamer zu sprechen, folgte wenig Rücksichtnahme.

Die Generalversammlung des AIEJI:

Arlin Ness wurde als Präsident verabschiedet, er trat nach über 20 Jahren Mitgliedschaft nicht zur Wiederwahl in den Vorstand an.

Zum neuen Präsidenten wurde Benny Anderson aus Kopenhagen gewählt.

Ein Hauptdiskussionspunkt war die erneute Änderungen der Satzung.

Insgesamt herrschte eine ungute Stimmung, es gab z. T. sehr emotionale und wenig sachliche Diskussionsbeiträge.

Die Festlegung des nächsten Kongressortes wurde verschoben, dazu soll es ein Diskussionsforum im Internet geben.

Mein Gesamteindruck:

Insgesamt ein gelungener Kongress, mit eindeutigem Focus auf Südamerika (spanisch). Englisch als Kongresssprache wurde eher stiefmütterlich behandelt. Dies sollte bei der Ausschreibung zum nächsten Kongress beachtet werden.

Die Stimmung während des Kongresses war emotional sehr beeinflusst durch das Ausscheiden der uruguayischen Fußballnationalmannschaft gegen Australien bei der Qualifikation zur WM in Deutschland. Die Trauerverarbeitung dauerte mehrere Tage.

Meine Gedanken zu Montevideo: morbider Charme, große Diskrepanz zwischen Armen und Reichen, das Gewaltpotential ist sehr groß und an jeder Ecke spürbar und zu beobachten.

Arbeiten in Äthiopien

Inge Bozenhardt

Ich arbeite seit Mitte August 2004 bei Adaptive Technology Center for the Blind in Addis Ababa/ Äthiopien. Ich bin hier als sogenannte integrierte Fachkraft tätig, d.h. ich habe einen Arbeitsvertrag mit dem lokalen Arbeitgeber, meine Aufgabengebiete beruhen auf einer Vereinbarung zwischen ATCB und EED/ Bonn (Evangelischer Entwicklungsdienst). Meine Bezahlung wird vom EED geleistet.

Blind und Kompetent

Informationstechnologien in Äthiopien

In Addis Ababa besuche ich eine junge Einrichtung, im Zentrum der Stadt an der Piazza gelegen, einer traditionsreichen, sehr belebten Geschäftsstrasse. Diese läuft auf einen Knotenpunkt in der Oberstadt von Addis zu, wo auch die Stadtverwaltung ihren Sitz hat. Eine gute Adresse also. Am Puls der Zeit.

Die Räumlichkeiten im ersten Obergeschoss fallen allerdings unrepräsentativ, klein, bescheiden, beinahe beengt aus. Doch in erster Linie zählt die Erreichbarkeit des Zentrums für seine Nutzerinnen und Nutzer. Diese suchen sich ihren Weg zielsicher durch das Getümmel der Straßen mit eingprägter Ortskenntnis, offenen Ohren und tastendem Stock - eigenständig, unbegleitet, unabhängig.

ATCB - Adaptive Technology Center for the Blind - ist ein Meilenstein im Leben von blinden Menschen, die sich mit Selbstbewusstsein aufmachen und sich ihren Wunsch nach persönlicher und intellektueller Unabhängigkeit erfüllen wollen. ATCB ist der Ort, an dem sie sich das Rüstzeug erwerben, um mit Hilfe Neuer Technologien die Chance zu haben, gesellschaftlich gleichwertig zu partizipieren. ATCB ist auch ein Ort der Begegnung, an dem sich Blinde im Austausch miteinander die Bestärkung holen, die sie für ihre weiteren Schritte brauchen.

Für mich ist es erst mal eine spannende Erfahrung, mich als Sehende im Kreise von Blinden zu bewegen. Nahezu mit Be-

schämung rückt mir in ihrer Gegenwart ins Bewusstsein, welche Kraft und Bedeutung dem Auge in unserer gewohnten Kommunikation innewohnt. Im Spiegel blinder Augen setzen visuelle Wahrnehmungen, Aufforderungen, Ansprachen und Abmachungen als Mittel der Kommunikation gänzlich aus. Was zählt hier? Stimme, Ton, Fluss, Gerichtetheit und Inhalt dessen, was man sagt? Der Händedruck, die Berührung im Gespräch, die führende oder begleitende Geste, wenn es etwas verständlich zu machen gilt? Oder vielleicht auch immer der Nase entlang? Ich weiß es nicht. Das soziale Kommunikation leitende Auge existiert nicht. Tritt etwas an seine Stelle? Ich weiß es nicht.

Ich bewundere den Mut der Blinden, sich und mir zu begegnen. Ich bewundere ihre Hände, die sie in einen leeren Raum ausstrecken in der Hoffnung, die sehende Fremde ergreift sie zum Gruß und eine gemeinsame Welt entsteht. Ich bewundere ihr freundliches Lächeln in ihren sonnenbebrillten Gesichtern, das mir gilt, und ich suche nach Möglichkeiten, die von mir erwiderte Freude spürbar zu machen. Ich lasse mich beeindruckt von ihrem Mut und ihrem Willen, in der komplizierten Welt von heute selbstbestimmt mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften zu bestehen.

Der Hintergrund von ATCB

Im Juni 2000 wurde ATCB in Addis Ababa gegründet. Die Gründer selbst sind blind und hatten die Chance, Informations- und Computertechnologien - meistens im Ausland - kennen zu lernen. Begeistert über die immensen Potentiale, die in der Nutzung der Informationstechnologie für die intellektuelle, persönliche und professionelle Entwicklung eines blinden oder sehbehinderten Menschen liegen, entschieden sie sich, ein Technologie Zentrum in Addis Ababa aufzubauen, das blinden Frauen und Männern über besondere, ihrer Behinderung angepassten Technologien die Welt der Computer zugänglich macht. Einfache angepasste Technologien wie Sprachsynthesizer, Scanner und Lesegeräte, Braille Bildschirme und Vergrößerungslinsen sind in der Lage, die gesamte Welt des Wissens und der Information für Blinde zu öffnen. Sie ermöglichen ihnen eine zuvor

nie erfahrene Autonomie und Unabhängigkeit von anderen und lassen sie gleichermaßen partizipieren im Schul- und Ausbildungssystem ebenso wie auf dem Arbeitsmarkt und in der Informationsgesellschaft.

Die Vision

"Wir haben keine Sehkraft, wir haben jedoch eine Vision."

ATCB's Vision ist es heute, neue Technologien blinden und sehbehinderten Menschen in Äthiopien zugänglich zu machen wie auch die Verfügbarkeit von Informationen in Braille wesentlich zu verbessern. ATCB ist ein Pionier für dieses Vorhaben in Äthiopien und – soweit bekannt - in Afrika. ATCB setzt sich für Bedingungen ein, die die Selbstbestimmung von in ihrer Sehkraft beeinträchtigten Menschen fördern, Bedingungen, denen die Prinzipien der Wahlfreiheit, Gleichheit, Zusammenarbeit und des gegenseitigen Respekts zugrunde liegen.

Die Leistungen

ATCB

- schafft für blinde Frauen und Männer Zugänge zu den Informations- und Kommunikationstechnologien
- bietet ihnen Computerschulungen (Textverarbeitung, Emailprogramme, Internet)
- ist ein Begegnungs- und Kommunikationszentrum für Blinde und
- überträgt und publiziert zahlreiche grundlegende Texte in Braille (Schul- und Lehrbücher).

Tief beeindruckt von den Ideen und Leistungen, die mir vorgestellt wurden und mehr noch von der energiereichen Aufbruchstimmung, von der befreienden Freude, mit einfachen technologischen Mitteln sich in der Welt des Wissens und der Kommunikation bewegen zu können wie ein Fisch im Wasser, verab-

schiede ich mich, meine Anerkennung in englische Worte fassend und meine guten Wünsche in die in Äthiopien herzlichen Umarmungen legend. Ich öffne die knarrende Tür und werfe einen Blick zurück in den Schulungsraum, in dem Männer und Frauen sich mit ihren Fingerspitzen in die Welt der Computertasten, der Stimme lauschend, die sie aus dem Gewirr der vielen Aktivboxen als die von ihnen selbst erzeugte Stimme herausfiltern und die ihre Führung bedeutet. Ich weiß, sie haben ihren Weg gefunden.

Der Besuch in ATCB in Addis Ababa war mein erster Besuch an meinem äthiopischen Arbeitsplatz. Der Evangelische Entwicklungsdienst/ Bonn/ Deutschland entsendet mich für drei Jahre als Fachkraft mit langjähriger Berufserfahrung in der Förderung sozial Benachteiligter, um in ATCB mitzuarbeiten. Es ist mir eine Freude, mich in dieser jungen und innovativen Selbsthilfeeinrichtung blinder Menschen einbringen und zukunftsichernd mitwirken zu können.

Die Zukunft von ATCB

Meine Beteiligung an der Entwicklung von ATCB wird sich darauf konzentrieren,

- das bis heute realisierte Konzept und Projekt zu stabilisieren und zu erweitern
- die persönliche und ökonomische Stärkung und Verselbstständigung (empowerment) von blinden Frauen zu intensivieren durch Fortbildung, Beratung und Jobkreation,
- Kinder und Jugendliche so früh wie möglich in die Programme zu integrieren und zu unterstützen,
- Netzwerke mit interessierten Gruppen und Institutionen lokal und international zu bilden und zu pflegen.

Da die Mitwirkenden bei ATCB wissen oder wie ich eine nachempfundene Vorstellung davon haben, in welchem beträchtlichem Ausmaß die Lebenswelten blinder Menschen sich im Hinblick auf eine chancengleiche Partizipation durch die Nutzung neuer

Technologien positiv verändern können, wird auch in Zukunft alle Energie darauf verwandt, für möglichst viele blinde Männer und Frauen in Äthiopien und anderen afrikanischen Ländern Zugangsmöglichkeiten zu ebnen und zu schaffen. Die Pioniere von ATCB hoffen, dass sie ihre Konzepte und Projekte weiterqualifizieren können und die große Gemeinschaft blinder Menschen von diesen Bemühungen wesentlich profitiert.

Inge Bozenhardt im Februar 2005
Fachkraft des EED / Evangelischer Entwicklungsdienst/ Bonn/
Deutschland
Dipl. Psychologin/ Soziologin M.A.

Anhang zur Erläuterung:

Blinden begegnet man in den Straßen der Hauptstadt all über all. Äthiopien ist wie kaum ein anderes Land von der Blindheit betroffen. Von den 62,7 Millionen Einwohnern sind eine Million blind (Blindheitsrate 1,59%!). Dem gegenüber schätzt man, dass in Deutschland bei 85,5 Millionen Einwohnern 155 000 blinde Menschen leben (Blindheitsrate 0,2%). Der Zugang zu augenmedizinischer Infrastruktur ist bei den wenigen Augenärzten - vor einigen Jahren 60 an der Zahl - , die sich auf die Hauptstadt konzentrieren, sehr schlecht. Für die ländlichen Gebiete bedeutet das eine Quote von einem Augenarzt für bis zu fünf Millionen Menschen. Nahezu jeder zweite Blinde in Äthiopien leidet am Grauen Star, der vielfach als Folge der starken UV Einstrahlung in den Höhenlagen Aethiopiens und durch mangelhafte Ernährung auftritt, weitere 16% am Trachom, einer Infektionskrankheit, hervorgerufen durch Wassermangel, Hygieneprobleme und unzureichende Gesundheitsvorsorge. Außerdem tritt in erstaunlich hohem Maße angeborene Blindheit auf.

Vorankündigung zur Arbeitstagung des VEGJD e.V. 2007

8. Mai - 11. Mai 2007 im Martinshaus Rendsburg

Erziehung mit Gleichbleibendem

Ritualisierung als pädagogische Maßnahme

Klare Strukturen und Rituale sind seit jeher Grundlage funktionierender Pädagogik. Gerade aber in den Jahren nach den umfassenden Werte- und Sinneswandel seit den 68ern wurde besonders auch in der Pädagogik vieles in Frage gestellt und teilweise vorschnell gestrichen.

In den heutigen Zeiten der Vereinzelung und Individualisierung fehlen uns aber gemeinsam getragene und für unsere Klientel erkennbare Wertvorstellungen und Regelwerke. Die Folge davon ist eine tiefe Verunsicherung der oftmals orientierungslosen Kinder und Jugendlichen.

Rituale, verstanden als Handlungen, die regelmäßig nach einem gleich bleibenden Muster vollzogen werden und die eine Sinndimension enthalten, können helfen, Sicherheit und Klarheit verschaffende Strukturen zu vermitteln.

Als Fix- und Angelpunkte im Tagesablauf wie im Jahreskreis, als Einstimmung zu gemeinsamen Aktivitäten oder bei Problemlösungen in der Gruppe – die Möglichkeit des Einsatzes sind fast unbegrenzt. Und sie haben eine hohe, oftmals unterschätzte Wirksamkeit im pädagogischen Prozess.

In unserer Arbeitstagung wollen wir uns über theoretische und praktische Dimensionen der psychologischen, soziologischen und pädagogischen Bedeutung und Wirksamkeit von Ritualen auseinandersetzen. Wir wollen sie erkennen, vorhandene Rituale nach ihrer Brauchbarkeit hin untersuchen und uns damit auseinandersetzen, wie wir selber Impulse zu der Schaffung neuer, hilfreicher Rituale für die Gruppe und für den Einzelnen im erzieherischen Alltag geben können.